Wir hatten keine Angst

Ich danke dir vielmals für deine Rezension und deine interessante Sichtweise, allerdings muss ich leider sagen, dass ich deine Umschreibungen nicht immer sinnvoll finde.
Zu einem entsprechen sie nicht ganz meinem Stil, zum anderen: Ich weiß nicht, inwiefern du mein lyrisches "Schaffen" mitverfolgst, aber Kritiken bei mir haben immer den Grundtenor, dass die Metaphorik etc. unverständlich und abstrakt ist. Wieviel abstoßender für den Leser wird meine Lyrik noch sein, wenn ich auch noch anfange, um des "Lyrischen" willen Worte wegzulassen?
Zumal ich nicht ganz nachvollziehen kann, welches Sinnschema deine Umschreibungen beinhalten. Es wirkt auf mich, als hättest du einfach wichtige Teile der Satzkonstruktion ausgeschnitten, um dem Gedicht einen aufzählenden, zusammenhanglosen Touch zu geben. Aber gestrichen wurden eben jene Konstruktionen, die fürs Verständnis dringend nötig sind. Ohne die Geschichte um das "Wir" wäre es ein Aneinanderreihen unpassender Metaphern ohne Zusammenhang. Ich schreibe gerne abstrakt, aber nicht in dieser Form - gewisse Zusammenhänge sollten erkennbar sein, mir persönlich ist das wichtiger, als "lyrisch" zu schreiben. Da bin ich lieber zu "belletristisch" und erzählend, als dass ich noch mehr Verständlichkeit einbüße.
Tut mir leid, wenn das sich jetzt nach einer groben Abweisung deiner Vorschläge anhört. Ich habe sie mit Interesse reflektiert, kann sie aber leider nicht umsetzen, weil sie meinen Vorstellungen und dem, was ich mit Lyrik erreichen will, im Moment nicht zusammenpassen. Aber vielleicht liegt es nur an mir, dass ich noch nicht genug handwerkliche Kenntnisse habe, um deine Vorschläge zu verstehen und umzusetzen. Auf jeden Fall war deine Kritik sehr hilfreich als Anregung.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de